

knoten & maschen

BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit

THEMEN ▾

RUBRIKEN ▾

ÜBER UNS ▾



Verlernraum Rassismus: Ein exemplarischer Hochschulprozess

Von Stefanie Duttweiler und Annina Tischhauser / 07. Juni 2022 0 Kommentare



Foto: istock.com denisik11

Im Hochschulkontext gibt es wenig institutionalisierte Auseinandersetzung mit Rassis-

mus. Mit dem Verlernraum erprobt das Departement Soziale Arbeit ein neues Format, bei dem die Reflexion des eigenen Anteils an Rassismus im Zentrum steht. Die beiden Projektleiterinnen berichten von ihren Erfahrungen.

Eine **Schwarze** Prozessbegleiterin beschreibt eigene Rassismus-Erfahrungen, verknüpft sie mit Theorien und stellt kritische, konfrontative Fragen. Und wir, zwölf **weisse** Lehrende des Departements Soziale Arbeit hören zu, denken, spüren nach und suchen ehrliche Antworten. Welche inneren Bilder werden in dieser Konstellation hervorgerufen, welche Gefühle ergeben sich? Wie gehen wir damit um?

Für solche und ähnliche Erkundungen, Wahrnehmungen und Erkenntnisse öffnet der Verlernraum Rassismus am Departement Soziale Arbeit einen begleiteten Raum. Darin sollen eigene, oft unbewusste, diskriminierende sowie rassistische Einstellungen und Handlungen kritisch reflektiert und aktiv verlernt werden. Er ist Teil eines von swissuniversities mitfinanzierten **Projekts**, das zudem einen Empowermentraum für Studierende bietet, der auf die Stärkung und Selbst-Ermächtigung von Studierenden of Color und mit Migrationsgeschichte zielt.

Reflexion über den eigenen «rassistischen Schatten»

An Hochschulen sind wir zwar darin geübt, über Vorurteile und Machtverhältnisse nachzudenken, und dennoch kommt es selten zu einem Austausch über die eigene Beteiligung an rassistischen Strukturen. Tzegha Kibrom, die den Verlernraum am Departement begleitet, meint dazu:

«Tatsächlich ist Rassismus ein Teil von jeder Person. Allein das auszusprechen, ist schon schwer. Dies so gut wie möglich zu verstehen, zu fühlen und auszuhalten, ist noch schwieriger. Um etwas loslassen zu können, muss man erst verstehen, woran man haftet, woran man sich hält. Denn nur

was uns bewusst ist, kann uns nicht mehr so beherrschen, so kontrollieren.»

Der Reflexionsraum für Lehrende entspricht somit einem grossen Bedarf und zeigt eine Lücke auf. Eine von uns drückt es so aus:

«Es gibt so gut wie keine Räume, wo diese Reflexion möglich wird, in denen wir unsere rassistischen Mechanismen und Anteile auch wirklich anschauen können.»

Die regelmässigen Treffen erleben wir als intensiven, herausfordernden Prozess, der uns aus der **Selbstverständlichkeit und Ignoranz von «Happyland»** herausführt. Der uns zwingt, uns mit dem eigenen **«rassistischen Schatten»** auseinander zu setzen. Denn dieser wirkt – trotz gutem Willen – auch in unsere eigene Lehre und die Begleitung von Studierenden hinein. Dabei erkunden wir nicht nur neue Erkenntnis- und Handlungsmöglichkeiten, wir werden auch dazu ermutigt, Verunsicherung, Scham, Trauer, Wut und Überforderung zuzulassen und zu reflektieren. Und das ist zentral. Eigene Verletzlichkeiten und Diskriminierungserfahrungen, die fast unüberbrückbare Kluft zwischen den Erfahrungswelten werden spürbar – aber auch verbindende Momente wie Menschlichkeit und gemeinsame Werte. Die Begegnung und das Einander-Zuhören erweisen sich als wirkungsvoll und heilsam zugleich:

«Es macht etwas mit uns und wir sind nicht mehr die Gleichen.»

«Die bisherigen Treffen waren für mich aufwühlend, intensiv und (ver)lehrreich. Ich kann auf jeden Fall einiges mitnehmen und ich schaue heute mit

anderen Augen auf das Thema.»

Unsicherheiten zulassen und lernen, mit ihnen umzugehen

Dass das Verlernen von Rassismus auf diese Art gelingt, hat verschiedene Gründe. Die grosse Sicherheit und Offenheit von Tzegha Kibrom erlaubt es, dass wir selbst Gefühle zulassen können. Sie schafft es, unsere Angst vor Unsicherheiten und Schweigen zu nehmen, denn diese werden nicht verboten, sondern eingehend thematisiert, um sie zu verstehen. Tzegha Kibrom beschreibt es so:

«Ich möchte die Unsicherheit nicht verurteilen, denn ich verstehe, woher sie kommt. Ich möchte nur beschreiben, was sie schafft – eine Distanz, ein Mauern und eine Kluft. Eine Kluft, die die Unsicherheit nicht nur deutlich macht, sondern sie auch schafft, sie grösser werden lässt. Dies soll als erstes auf den Tisch kommen: Ja hier ist eine Unsicherheit, hier ist eine Sprachlosigkeit, damit wir uns darauf einlassen, dies wahrzunehmen.»

Ein solcher Prozess braucht Zeit. Daher ist der Reflexionsraum bewusst nicht als kurzer Workshop konzipiert, sondern als kontinuierlicher Prozess über acht Monate hinweg. Und nicht zuletzt braucht es die Bereitschaft von uns, den Teilnehmenden, mit unserer eigenen Verletzlichkeit, unserem Unvermögen und unserer Ignoranz in Berührung zu kommen. Dadurch wird eine Entwicklung angestossen, die in den kommenden Semestern weitergehen und in die Fachhochschule ausstrahlen soll.

Verlernen von Rassismus, Heilung und das Ziel, mehr Mensch zu werden

Reflexion über Verlernen mit Tzegha Kibrom, Rassismus-Verlern-Coa...



Ein Gespräch zwischen Tzegha Kibrom und Stefanie Duttweiler anlässlich des Verlernraums gegen Rassismus an der Berner Fachhochschule (5. April 2022). Auch als [Verschriftlichung](#) verfügbar.

Kontakt:

- Prof. Dr. Stefanie Duttweiler, Dozentin, Institut Soziale und kulturelle Vielfalt
- Annina Tischhauser, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Soziale und kulturelle Vielfalt
- Tzegha Kibrom, Coach, Prozessbegleiterin & Mediatorin

Artikel und Berichte:

- Kibrom, Tzegha; Duttweiler, Stefanie (2022): Ein Gespräch über Verlernen von Rassismus, Heilung und das Ziel, mehr Mensch zu werden. Bern: BFH.

Projekte und Partner:

- Empowerment und Verlernen von Rassismus
- swissuniversities: P7 Chancengleichheit und Hochschulentwicklung

Literatur und weiterführende Links:

- Broden, Anne; Mecheril, Paul (2010): Rassismus bildet: Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Bielefeld: transcript.

- Kuria, Emily Ngubia (2015): Eingeschrieben. Zeichen setzen gegen Rassismus an deutschen Hochschulen. Berlin.
- Ogette, Tupoka (2017): exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen. Münster: Kuria.

Schwarz und ‹weiss›

Beim Begriff Schwarz handelt es sich um eine politische Selbstbezeichnung für Menschen, die Rassismus-Erfahrungen machen, und nicht um ein Adjektiv, das die Hautfarbe bezeichnet. Deshalb wird er mit grossem S geschrieben. Der Begriff ‹weiss› bezieht sich ebenso nicht auf die Hautfarbe, sondern bezeichnet ein soziales und politisches Konstrukt für Menschen, die nicht von Rassismus betroffen sind.

STICHWORTE

[LEHRE](#)[RASSISMUS](#)[SELBSTREFLEXION](#)[THESEN STANDPUNKTE](#)[VIDEO](#)

BEITRAG TEILEN

ANDERE BEITRÄGE:



Wie sicher fühlen sich Roma an Schweizer Schulen?



Diversität im Alter: Chancen für die Langzeitpflege



Das Geheimnis eines langen Lebens

0 KOMMENTARE

SCHREIBEN SIE EINEN KOMMENTAR

Kommentar

Name *

E-Mail *

Website

× five = forty  Ich möchte "knoten & maschen" als Mail-Newsletter abonnieren

SUCHEN



NEUSTE ARTIKEL



Verlernraum Rassismus: Ein exemplarischer Hochschulprozess

Soziale und kulturelle Vielfalt / 07. Juni 2022



Sozialhilfe: Die richtigen Dinge tun

Sichere Existenz, Sozial organisiert / 18. Mai 2022



Für eine professionelle Alterspolitik in den Gemeinden

Sozial organisiert, Zwischen Jung und Alt / 10. Mai 2022

Jetzt knoten & maschen abonnieren!

STICHWORTE

ALTER	ALTERNDE GESELLSCHAFT	ARBEIT	ARBEITSINTEGRATION	ARMUT	AUSBILDUNG	
BERATUNG	BETREUUNG	CHANGENGLEICHHEIT	DATENVISUALISIERUNGEN	DIGITALISIERUNG		
DISKRIMINIERUNG	EINKOMMEN	FACHKRÄFTEMANGEL	FAMILIE	FINANZIERUNG		
FORSCHUNGSRISULTATE	GASTBEITRAG	GESUNDHEIT	GESUNDHEITSBERUFE	GLEICHSTELLUNG		
INTERVIEW	JUGEND	KINDER	LEADERSHIP	MANAGEMENT	MIGRATION	ORGANISATION
PARTIZIPATION	PFLEGE	PFLEGENDE ANGEHÖRIGE	POLITIK	QUALITÄT	REFORM	SOCIAL IMPACT
SOZIALDIENSTE	SOZIALE ARBEIT	SOZIALE SICHERHEIT	SOZIALHILFE	TAGUNG	THESEN STANDPUNKTE	
UNGLEICHHEIT	VERANSTALTUNGEN	VIDEO	ZUFRIEDENHEIT			

KONTAKT



Berner Fachhochschule

Soziale Arbeit

Hallerstrasse 10

CH-3012 Bern

Berner
Fachhochschule

Tel. + 41 31 848 60 00

soziale-arbeit@bfh.ch

INFORMIERT BLEIBEN

Abonnieren Sie unseren Newsletter:

Vorname

Name

E-Mail-Adresse *

I'm not a robot

reCAPTCHA

[Privacy](#) - [Terms](#)

Newsletter bestellen

[Über uns](#)

[Kontakt](#)

 [Entries RSS](#)

 [Comments RSS](#)



© BFH 2022

[Impressum](#)

[Login](#)